

# Christus unsere Hoffnung – Johannes Hof

Wir wollen jetzt etwas nachdenken über das, was uns Christen, die wir Leben aus Gott haben, erwartet, was uns in Kürze erwartet und was uns ewig erwartet. Wir wollen nicht über alle Punkte der Zukunft reden, sondern nur über die Entrückung, den nächsten Punkt, der kommt für alle, die an Christus glauben und Vergebung ihrer Sünden haben.

Dazu ein Vers aus Hebräer 6,18-20: „Wir haben einen starken Trost, die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist.“

Die Hoffnung ist nicht etwas Vages, sondern sicher und fest für den Glauben, für den Glaubenden. Und das, was uns verheißen ist und zugesagt ist, wird hier als ein Anker der Seele bezeichnet – sehr schön, nimm das mit, das brauchst du, denn das kann jeden Moment passieren, noch bevor der Artikel zu Ende ist, kann es passieren!

Und wir haben keine Angst davor, sondern wir freuen uns, weil diese Hoffnung uns total motiviert auf jedem Schritt hier. Und je mehr wir jeden Tag nicht nur einmal, sondern im Alltag in den Tausenden von Entscheidungen und Momenten nachdenken über das, was jeden Moment passieren kann, desto motivierter sind wir.

Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, so drückt das Paulus in Kolosser 1,27 aus. Und hier wird gesagt, dass diese vor uns liegende Hoffnung sicher und fest ist. Ein Anker geht normalerweise bei einem Schiff nach unten ins Meer, in den Grund. Aber unser Anker geht in den Himmel, genau umgekehrt. Und dort in der Gegenwart Gottes, dort im Heiligtum, steht Jesus quasi auf diesem Anker und garantiert unsere geistliche Stabilität. Und das macht uns eben so hoffnungsvoll, es ist nichts Vages, sondern es ist sicher und fest.

Und das nächste Ereignis, was kommt, das sind nicht all die Dinge, die in der Offenbarung genannt werden, denn die Entrückung wird da einfach irgendwie ausgeklammert, ist die sogenannte Entrückung der Glaubenden. Mit dem Moment, wo sie von der Erde weggerissen werden, das bedeutet der Ausdruck Entrückung, werden alle Gläubigen, ob sie leben oder gestorben sind, von Adam an in den Himmel gebracht.

Und das steht uns bevor, und es gibt vier fundamentale Kernstellen von der bevorstehenden Entrückung, die wir jetzt nacheinander lesen wollen und uns daran erfreuen wollen. Die erste finden wir in Johannes 14,1-3, dort heißt es: „Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seiet.“

Schon Abraham sprach vom Himmel und freute sich darauf, er erwartete eine Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist (Heb. 11,10). Aber was uns erwartet ist noch mehr. Die Jünger hier waren schockiert, alles seltsame Dinge, die da passierten, erst die Fußwaschung nach dem, was wir schon wiederholt gehört haben, wohl erstmalig von dem Herrn selbst ausgeführt, als wäre er ein Sklave.

Und dann wurde der Verräter entlarvt, der Heiland selbst erschüttert sich. Und in diese Szene spricht er diese tröstenden Worte: „Euer Herz werde nicht bestürzt.“ Er wollte sie beruhigen. „Ihr glaubt an Gott, weil ihr Gott nicht sehen könnt, ist er der Gegenstand eures Glaubens. Und so wird es sein, wenn ich weggehe, ich werde auch jetzt unsichtbar und ihr glaubt an mich, ihr erfasst die Tatsachen der Wahrheiten Gottes, der unsichtbaren Welt Gottes eben im Glauben mit euren Herzensaugen und Ohren.

Und jetzt verrate ich euch etwas: Ich gehe jetzt hier weg und ich gehe in das Haus meines Vaters, in mein Zuhause, wo ich schon ewig war und der Vater und der Heilige Geist, der nicht geschaffene Himmel außerhalb des Weltalls. Dort gehe ich hin, und wenn ich dorthin gehe, kommt damit der erste Mensch in den Himmel.

Und wenn ich da eintrete, mache ich damit die Stätte für euch bereit, das ist die Heimat der Seele. Und in dem Haus sind viele Wohnungen, nicht Zimmer, da sind Wohnungen, da ist Platz genug, da ist etwas Individuelles, und da seid ihr Zuhause. Aber das Wichtigste ist nicht das Umfeld und wer da noch alles ist, sondern dass ihr da seid, wo ich bin, denn ich will euch gerne bei mir haben.“

Der, der für uns gestorben ist, der, der uns liebt und sein Leben, sein Blut, gegeben hat, der wohnt dort und der will uns bei sich haben. Sein höchster Wunsch ist, und er sagt das in einem späteren Gebet zu dem Vater in Johannes 17: „Ich möchte gerne, dass sie bei mir sind und meine Schönheit, meine Größe schauen. Vater, ich will das!“

Und das stellt er ihnen vor: „Und wenn ich dahin gehe, dann werde ich zu euch zurückkommen und werde euch abholen. Ich schicke niemand, ich komme selbst“ Jetzt ist der Herr Jesus dort im Vaterhaus, zugleich an der höchsten Stelle, die es überhaupt gibt, zur Rechten Gottes. Aber im Vaterhaus sieht er uns jetzt. Er sieht uns jetzt hier, da wo wir sind.

Und in Kürze kommt der Herr Jesus wieder und macht das, was er hier eindeutig gesagt hat, zur Wirklichkeit. Das ist eben Hoffnung, etwas, was wir noch nicht haben, noch nicht sehen, das als wahr zu halten. Denn wir sehen das noch nicht, zumindest nicht mit den Augen unseres Körpers. Der Glaube erfasst die Tatsachen auch, die er hofft, aber wenn man die Hoffnung sieht, dann hofft man es nicht mehr, dann ist die Hoffnung an ihrem Ziel. Und deswegen: Wir werden mit unseren Augen den Herrn wirklich sehen. Nicht hier so live wie bei einem Livestream, sondern in echt und auf Augenhöhe.

Die zweite Stelle steht in 1. Korinther 15,51-52: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“

Es ist ein Geheimnis, ein gelüftetes Geheimnis, das Paulus hier im Korintherbrief sagt: Wir werden nicht alle entschlafen. Viele Gläubige sind entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden, sowohl die Entschlafenen als auch die noch leben, „und wir, die Lebenden“, sagt Paulus an einer anderen Stelle.

Und wir werden deswegen verwandelt werden, weil unser Körper nicht in den Himmel passt, der ist ungeeignet und der ist verweslich, wir brauchen einen unverweslichen Körper, einen Körper aus Himmel, so sagt der 1. Korintherbrief, „denn wie der zweite Mensch aus Himmel ist, so werden auch die Himmlischen sein“ (vgl. Kap. 15,47-49), aus Himmelsstoff,

himmelstaugliche Körper, die vollkommen sind, die den Himmel aushalten, auf ewig aushalten.

Und das werden wir bekommen. Die Toten werden auferweckt werden, und dann werden wir, die Lebenden, verwandelt werden, und zwar geschieht das in einem Nu, in einem Augenblick, so wie ein Augenblick eben lang ist, nicht länger. Und dann sind die Toten auferweckt, haben einen neuen Körper, denn die werden mit neuem Körper auferstehen, der alte Körper hat Assoziationen mit dem neuen, es gibt Ähnlichkeiten, wir werden die Gläubigen wiedererkennen, aber es ist ein ganz anderer Körper. Eine Stelle sagt: „Die Behausung aus dem Himmel“ (2. Kor. 5,2).

Und wir, die Lebenden, werden auch in einem Nu verwandelt werden, und dann geht es ab zum Herrn. Das ist noch nicht der ganze Prozess, aber es ist ein Teil davon. Und hier gibt es noch eine Posaune – also gibt es auch noch Musik – eine Posaune, und wenn die kommt, bedeutet das „Abmarsch!“, und dann sind wir für immer verschwunden von dieser Erde. Wir werden dieser Erde entrissen.

Jetzt eine kleine Hausaufgabe: Es gibt in der Schrift sieben Personen/Personengruppen, die entrückt werden. Und diese sieben Entrückungen werfen Licht auf die Entrückung der Gläubigen, das ist natürlich eine davon. Und es gibt aber auch viele Unterschiede, was nicht dabei sein wird, zum Beispiel bei Elia, dass er im Sturmwind auffuhr und dass ein Wagen von Feuer und Rosse von Feuer sie voneinander trennten.

Aber was da für die Entrückung passt, ist, dass der Mantel von dem Elia herabfiel, denn unsere Kleider, unser Portemonnaie, unser Haus, unser Auto, unser Handy, all die Dinge bleiben hier. In einem Nu sind wir neu, neuer Körper, und dann werden wir bei der letzten Posaune verwandelt werden, wir werden auferstehen, und mehr steht jetzt hier nicht, der Rest kommt dann in anderen Stellen.

Die dritte Stelle ist Philipper 3,20-21: „Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.“

Hier an dieser Stelle – und die hatten wir ja schon wiederholt vor uns – wird verraten, dass wir hier gar nicht hingehören. Wir sind hier am falschen Stern, wir gehören zum Himmel, da ist unser Bürgertum, da ist unser Zuhause, da wollen wir hin. Wenn das nicht der Fall ist, dann fühlen wir uns hier pudelwohl und wir wollen so gerne hierbleiben.

Frage dich doch auch mal danach: Woran hängst du denn eigentlich? Wenn du glaubst, dass hier viele Momente noch zu schön sind und erlebt werden müssen, dann hast du – ich sage es dir ganz offen – eigentlich keine Ahnung vom Himmel. Du weißt gar nicht, was da kommt. Und die Schrift ist da auch sehr wortkarg, denn die Stellen vom Himmel sind meist nur Negationen, was da nicht ist. Etwas aus unserer Erfahrungswelt wie Trauer und wie Tod, wie Geschrei, wie Schmerz wird da nicht sein. Aber was da ist, das kann niemand verstehen!

Paulus hat Worte in dem Himmel gehört, die er nicht sagen durfte oder konnte, und selbst wenn er sie gesagt hätte, hätte sie niemand begriffen, weil das eine andere Welt ist. Der Himmel ist schöner als alles, was wir uns vorstellen können, schöner als die schönste Landschaft, schöner als das schönste Ereignis, schöner als alle Begegnungen, die wir mit Menschen haben, schöner als alles.

Aber wie es ist, das wird nicht eindeutig gesagt, weil das keiner verstehen kann. Alle Beispiele, die zum Beispiel aus anderen Stellen genommen werden, wie „ein Land, was von Milch und Honig fließt“, als gäbe es so etwas, auch das reicht nicht, das ist das verheißene Land Kanaan. Oder das, was die Königin von Scheba sagt: „Nicht die Hälfte hat man mir gesagt, du übertriffst alles!“

Der Herr Jesus sagt selbst, dass er mehr als Salomo ist, das war der weiseste und reichste und feudalste König, den es je gegeben hat. Aber auch die Beschreibung des 1000-jährigen Reichs im Alten Testament, in Jesaja 35, in Jesaja 66, „dann werden die Augen der Blinden sehen, dann werden die Lahmen gehen, ihr werdet springen wie Mastkälber“ (vgl. Jes. 35,5-10), das alles wird überstiegen von dem, was wir im Himmel erwarten.

Alle Kranken werden gesund werden, alle, die im Rollstuhl sitzen, werden keinen Rollstuhl mehr brauchen. Der neue Körper ist perfekt, und das ist die Hoffnung der Christen. Er wird unseren Leib der Niedrigkeit, das ist zugegebenermaßen so, umgestalten. Wie denn? Ja, mit einem Machtakt nach der Kraft, die er hat, mit der er vermag, alle Dinge zu drehen, so macht er das. Und deswegen wird das in weniger als einer Sekunde sein, dass alle Gläubigen, und da mag es hunderte Millionen von Menschen geben, vielleicht auch Milliarden, wir wissen ja nicht, wie viel auch in der Zeit des Alten Testaments gläubig waren, die werden alle verwandelt werden in einem Moment.

Und wir werden einen Herrlichkeitsleib haben, so wie er ihn jetzt hat. Und der Herr Jesus, das ist übrigens noch nebenbei zu sagen, bleibt ewig Mensch. Er ist immer auf Augenhöhe, in ihm sehen wir Gott, und er ist für uns immer der direkte Ansprechpartner. Er ist Mittler und ist die Garantie, dass wir im Himmel bleiben können, sonst könnten wir es nicht da aushalten, aber Gott liebt uns auch, weil er uns immer im Herrn Jesus sieht. Weil er uns sieht, sieht er den Herrn Jesus. Und das ist so ein Zusammenhang, und das gibt uns die Garantie, dass der Himmel schön ist.

Die letzte Stelle finden wir in 1. Thessalonicher 4. Da geht es um den Ablauf. 1. Thessalonicher 4,16-18: „Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten.“

Die Thessalonicher hatten etwas Sorge, was mit denen, die schon entschlafen waren, passiert. Sie hatten sich bekehrt, um Gott zu dienen, um den Sohn Gottes aus den Himmeln zu erwarten. Jetzt hatten sie schon eine ganze Zeit lang gewartet und es waren einige von ihnen, von dieser jungen Versammlung, entschlafen. Nur drei Wochen hatte Paulus dort gedient, er wurde dann weggerissen wegen Verfolgung, konnte nicht bei ihnen bleiben und macht sich Sorgen und schreibt den 1. Thessalonicherbrief und schreibt den 2. Thessalonicherbrief. Und er hofft, dass alles gut geht.

Und jetzt waren schon welche heimgegangen, und da schreibt Paulus: „Keine Sorge. Was ich euch gesagt habe, das passt, und ich will euch sogar verraten, dass die, die gestorben sind, noch einen Tick vor uns drankommen. Denn so wird das sein...“ Und das ist jetzt ein Satz, das reißt so gar nicht ab, weil die Sachen alle komprimiert werden in einen Satz.

„Denn der Herr selbst“, jetzt mit den anderen Texten zusammen: Er selbst ist im Vaterhaus und wird niemand vom Vater gesandt, das war damals und das wird er auch später tun, aber

zur Entrückung kommt er selbst, er schickt niemanden. „Denn der Herr selbst wird kommen“, und das Erste, was passiert, wenn er kommt, ist, dass die Toten auferstehen. Da ist gar nicht von uns die Rede, das kommt erst danach, es wird auch extra gesagt „danach“.

Aber wie kommt er denn? Sobald er sich aufmacht zu kommen, er kommt nicht auf die Erde, sondern er kommt in die Luft, also fast bis auf die Erde. Aber unsere Begegnungsstelle ist die Luft, das ist der Regierungsbereich des Teufels, der Fürst der Luft. Und da ist das Zusammentreffen, dann werden wir zum allerersten Mal unseren Retter, unseren Heiland, unseren Erlöser sehen und bestaunen.

Und jemand hat mal gesagt: „Er wird uns so einnehmen, dass wir wahrscheinlich überhaupt nicht wahrnehmen, was da sonst noch alles passiert.“ Aber wie kommt er? Er kommt mit einem gebietenden Zuruf, also nicht mit einem gebietenden Befehl, aber schon mit einem klar ausgedrückten Zuruf, und was sagt er dann? Das wollen wir natürlich alle wissen, aber da gibt es keine Stellen für.

Es gibt Andeutungen bei Stellen, auch bei der Entrückung, die in der Offenbarung genannt wird, wo gesagt wird zu zwei Leuten: „Steigt hier herauf“ (Off. 11,12). Oder in Offenbarung 4,1 gibt es eine andere Stelle, da heißt es: „Komm hier herauf“. Zu Lazarus sagt er: „Lazarus, komm heraus“ (Joh. 11,43). Mit diesem Befehl, mit diesem gebietenden Zuruf ist der Lazarus auferstanden.

Und er kommt mit einem gebietenden Zuruf, aber der Ausdruck Zuruf ist so warm, ist so edel, weil er uns zuruft oder den Toten zuerst zuruft. Auf jeden Fall werden wir das hören, wir werden das hören. Die anderen Menschen nicht, aber die Glaubenden werden das hören. Es ist nicht nur „Zack“ und wir sind da, sondern wir hören erst einmal einen Zuruf, wir hören seine Worte deutlich, die nicht verraten werden.

Aber die Stimme ist so gewaltig, so stark, ich will noch nicht mal sagen so laut, aber so stark wie die Stimme eines Erzengels, wie die Stimme eines Befehlshabers, dass der Tod und auch der Teufel die Gestorbenen nicht halten können, sondern freigeben müssen, und sie werden aus den Gräbern aufstehen, so als steht man auf aus dem Bett und hätte nur eine Decke über sich. Das muss gar keine Erdbewegungen geben, so wie beim Heiland alles in Ordnung blieb, kein Stein weggewälzt, der Heiland war auferstanden. Das muss das gar nicht, all die Fantasien stehen gar nicht in Gottes Wort.

Aber es wird ganz eindeutig einen Zuruf geben, den andere wohl nicht hören, andere, die nicht glauben, und dann kommt die Posaune Gottes. Ob das identisch ist mit dieser letzten Posaune, das mag dahingestellt sein, aber eindeutig gibt es einen Abmarschbefehl, und dann? Und dann ist nichts mit uns, denn dann werden die Toten auferstehen, das ist das Erste.

Und dann heißt es hier: „Danach werden wir, die Lebenden“, Paulus, hast du dich jetzt verschrieben? Glaubst du echt, dass du das Kommen des Herrn noch erlebst? Er glaubte das echt. Christen warten nicht auf den Tod, er wartete nicht auf den Märtyrertod, er sagte: „Wir, die Lebenden“, und das glauben wir auch und das sagen wir auch jedem, der sehr leidet, der im Bett liegt, der gefesselt ist, der nicht mehr raus kann, der nicht mehr auf kann. Halte das fest!

Der Herr Jesus will, dass wir hoffen auf sein Kommen und nicht warten auf den Tod. Wenn er uns vorher heimholt, dann sind wir natürlich auch zufrieden, wenn wir ihn im Sterben

verherrlichen können, aber der Herr Jesus möchte so gerne, dass das lebendig in unseren Herzen ist: „Vielleicht kommst du heute.“

Wie wirst du denn morgens eigentlich wach? Wenn du wach wirst, denkst du dann daran, oder tagsüber, oder musst du dir extra einen Timer setzen, damit du einmal am Tag an den Herrn denkst? Das ist zu wenig! Bitte mache solche Technikspielchen nicht, sondern lebe so, als könne er jeden Moment kommen, du brauchst nichts verbergen.

Übrigens, ein kleiner Nebengedanke: Diejenigen, die sich Gedanken machen um Gottes Volk und wie sie Speise herbeibringen, damit das Volk Gottes Speise hat, die, die damit beschäftigt sind, Speise zu finden für Gottes Volk, wenn die dabei „erwischt“ werden, wenn der Herr kommt, das ist klasse, glücklich sind sie, wenn sie dabei getroffen werden, denn sie haben genau das Richtige getan.

Wenn aber der Herr genau bei dubiosen Sachen kommt, dann sind wir verlegen. Vielleicht hast du Angst vor dem Kommen des Herrn, du müsstest Vieles noch regeln, regele das heute, spätestens morgen! Denn wenn er kommt, möchte er gerne, dass du die Hand an der Türklinke hast, dass, wenn er kommt, du aufmachst und nicht noch erst mal wer weiß woher zitiert werden musst.

Er kommt, und dann gibt es diesen Zuruf, dann gibt es diese Stimme und diesen Abmarschbefehl, und danach werden wir, wenn die Toten auferweckt sind und verwandelt sind zum neuen Körper, die Lebenden, die übrig bleiben, auch verwandelt, das steht jetzt hier nicht, aber wir werden dann zugleich, der Abzug, das Wegreißen hier ist nicht wie beim Heiland, der auch entrückt wurde, dass er emporgehoben wurde, als er auffuhr, sondern wir werden abrupt hier weggerissen, wie bei Henoch.

Henoch war nicht mehr, Gott nahm ihn weg, er nimmt uns weg. Und dann haben die Leute hier ein Erklärungsproblem, das schaffen sie aber irgendwie, wenn hier Millionen von Menschen nicht mehr da sind.

Aber wir werden zugleich mit ihnen entrückt werden dem Herrn entgegen in die Luft, und dann treffen wir ihn, wir treffen den, den wir lieben, an dem wir hängen, den wir haben wollen, und wir sehen ihn von Angesicht zu Angesicht, und wir wissen: „Das ist der, der uns das ganze Leben hindurch so glücklich gemacht hat.“ Was wird das für ein Zusammentreffen sein!

Und dann wird nicht weiter verraten, was dann passiert, es wird nur gesagt: „Und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“ Wie bitte? Müssen wir nicht noch eine lange Reise durch das Weltall machen? Das Vaterhaus ist doch nicht im Weltall? Nein, nein, wir werden sofort, auch ohne einen Richterstuhl vorher, ohne die Hochzeit und was es alles noch für Dinge gibt, die kommen, direkt ins Vaterhaus einziehen und dort willkommen geheißen, mit dem Sohn die ganze Schar.

Andere Bilder: Er trägt sie als Garben heim. Wie glücklich ist das, wenn er sieht, dass das die Frucht der Mühsal seiner Seele ist. Damals hat er gesagt: „Das war umsonst, vergeblich und für nichts“, aber jetzt sieht er, wie nicht nur hundertfach die Ernte ist, sondern wie die wahrscheinlich hundertmillionenfach ist. Und alle hat er sich erworben durch sein Blut.

Wie wird Gott geehrt, wie wird der Herr Jesus glücklich sein! Und nicht nur nebenbei, sondern wie werden wir glücklich sein! „Und so werden wir allezeit (allezeit, nie mehr Ende!)

bei dem Herrn sein.“ Wir bleiben ewig da und werden ihn nie mehr verlassen, es wird nie mehr eine Prüfungszeit geben, das motiviert uns jetzt, weiter unter Druck zu leben, und wir werden ewig glücklich sein, jeden Tag Freude, vielleicht noch gesteigert, denn unendlich wird die Ewigkeit sein. Unvorstellbar für einen endlichen Menschen!

Und jetzt als Abschluss noch einen Vers aus Psalm 73. Hier wird noch gesagt: „Ermuntern einander damit, redet oft von dem Kommen des Herrn, damit andere ermuntert werden.“ Einen abschließenden Vers aus Psalm 73, und das ist ein triumphaler Vers, der heißt, nachdem Asaph um sich geguckt hatte, der hatte gesehen, was die alle für Villen hatten, für Autos und so weiter, was die für Geld hatten, wie gesund die waren, und was für ein Elend er hatte, und dann wird ihm einmal bewusst, wo diese Ende dieser Ungläubigen hinführt und was er in Gott gefunden hat, und dann sagt er:

„Wen habe ich im Himmel? (Nicht: Was habe ich im Himmel, was bedeutet mir der Himmel?, sondern: Wen habe ich im Himmel?) Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde. Vergeht mein Fleisch und mein Herz – der Fels meines Herzens und mein Teil ist Gott auf ewig“ (V. 25f).

Man meint, er hätte ins Neue Testament geguckt, was der hier verkündet, aber so ist unser Teil: Wir werden ewige Freude haben und jubeln, weil wir bei dem Herrn allezeit sind. Hoffentlich haben dich diese Worte ermuntert, weiterzumachen, nicht aufzugeben, sondern auf den Herrn zu warten. Und je mehr wir darüber nachdenken, je mehr wir das einbeziehen in unser Leben, desto öfter, desto tiefer wird uns das beeinflussen, so wie in dem Bild des Alten Testaments das Gesetz vom Jubeljahr:

Je näher der Jubeljahrtag kommt, desto weniger Wert ist alles. Das interessiert uns alles nicht mehr, weil wir darauf hinzielen. Möge Gott sein Wort segnen!